



Sehenswertes, Kultur, Natur,
 Wasserwirtschaft, Historie,
 Geologie ...

Schloß Leutstetten / Wildbad Petersbrunn

1513 erbauten Mönche des Kloster Schäftlarn eine Kapelle und richteten „in der Wildnis“ einen Badebetrieb ein, das „Wildbad“ Petersbrunn. Es entstanden Badhäuser, Kochbuden, Laubhütten, Schlafhütten, Stallungen, Restauration, Badhaus, Promenaden. Der Park des 1565 mit den Steinen der Karlsburg erbaute Schlosses wurde in einen Landschaftsgarten umgestaltet und miteinbezogen, auf der Würm wurden Bootsfahrten angeboten. Nach einem Brand wurde der Badebetrieb wohl um 1875 endgültig eingestellt. Nur mehr wenige Bauten erinnern an diese Zeit und außerdem ist mit dem Abfluß der Starnberger Kläranlage in die Würm an ein Baden nicht mehr zu denken. Das Schloß und weiterere Güter wurden 1875 durch den späteren König Ludwig III. von Bayern erworben und zu einem landwirtschaftlichen Musterhof ausgebaut.

Besiedelung

Die Gegend auf der westlichen Hochterrasse war schon zur Bronzezeit besiedelt. Gauting war in römischer Zeit Siedlung und Würmübergang der Straßen Salzburg - Augsburg sowie nach Bregenz. Ein römischer Gutshof (Villa Rustica) existierte um 130 n.Chr. zwischen Leutstetten und Percha. Danach war Gauting fränkisch-juwarische Siedlung und frühkarolingisches Königsgut. Der Legende nach wurde Karl der Große in der Reismühle geboren.

Würm

Der Name Würm leitet sich vermutlich nicht von dem keltischen Ausdruck Wirmina („die schnell Strömende“) ab, sondern könnte vorkeltischen Ursprungs sein. Das Wort wurde möglicherweise von der nicht-indoeuropäischen Vorbevölkerung übernommen, deren Existenz im Würmtal durch Pollenanalyse und Bodenfunde archäologisch gesichert ist. Mit Wir-, Wer- und Wor- beginnende Gewässer- und Siedlungsnamen stehen dabei für „Wasser“, „Sumpf“ und „Moor“. (aus wikipedia)

Geologie

Die Würmsee-Gletscher mindestens der beiden letzten Eiszeiten gruben sich ein tiefes Zungenbecken, welches sich in den Warmzeiten mit Wasser füllte, so auch nach der letzten Eiszeit vor 10 000 Jahren. Während sich der parallel liegende Wolfratshauser See durch Geschiebe der Isar bald füllte, blieb das Würmsee-Becken wegen fehlender Zuflüsse in ursprünglicher Tiefe und Steilheit erhalten. (bei Berg fällt das Ufer fast senkrecht in die Tiefe) Lediglich der Nordteil verlandete mit Seetonen und zuletzt mit Seekreide, begünstigt auch durch die seitliche Einschnürung durch geschiebeführende Entwässerungsrinnen bei Starnberg und Percha. Die Seehöhe reichte am Ende der Eiszeit mindestens bis hinter das Gasthaus in Leutstetten, was dortige Seetonablagerungen zeigen. Wegen der geringen Zuflüsse zum Starnberger See ist das Durchbruchstal der Würm nicht so tief eingeschnitten wie das Isartal und zeigt ein eindrucksvolles Bild der Entwicklung der Moränen, des Durchbruchtales und der Terrassenbildung während der verschiedenen Eintiefungsphasen. Charakteristisch sind auch die zwei hintereinanderliegenden Endmoränen-Wälle mit dazwischenliegender Abflussrinne.

Wegen dieser beispielhaften Landschaft („glaziale Serie“) für das letzte große Glazial im Alpenvorland ist die Würm Namensgeber für die „Würm-Eiszeit“. Auch die davorliegenden Eisszeiten erhielten entsprechende Namen von Flüssen: Riß, Mindel, Günz, Biber.